

Eine weitere Anstrengung noch, Freunde und Freundinnen des aufständischen Iran!

Der (zwangs-)islamisierte und arabisierte Teil der Gattung Mensch ist in vollem Aufruhr, nur im Iran, wo 2009 alles anfang, herrscht die Ruhe des Friedhofs. Die herrschenden Despoten in den arabischen „failed states“ drohen wie die Fliegen zu fallen, und das Regime, dem es als erstes hätte an den Kragen gehen sollen, verrichtet in Frieden sein mörderisches Geschäft, und wird, wenn nichts geschieht, als Gewinner aus alldem herauskommen.

Die Figuren dieses Regimes verkünden ungestraft, das, was in Ägypten und Tunesien passiert, sei nur ein Echo ihrer eigenen so genannten Islamischen Revolution.

Es darf nicht sein, dass sie Recht behalten. Es darf einfach nicht wahr sein.

Der iranische Aufstand ist nach der Niederlage des 22. Bahman in einen repressiv erzwungenen Tiefschlaf gefallen und bisher noch nicht wieder aufgewacht. Es ist unsere Pflicht, an diesen Tag zu erinnern und an diesem Tag, und an allen darauf folgenden, alles zu tun, um den Aufständischen im Iran zu zeigen, dass ihr Kampf nicht unbemerkt geblieben, nicht im Chaos der Nachrichten untergegangen, nicht vergessen worden ist.

Denn dieser Aufstand, der, anderes als in Ägypten, der antisemitischen Projektion sich verweigert hat, war nicht vergebens, und darf nicht vergebens gewesen sein. Während in Ägypten die revoltierenden Massen sich bedauerlicherweise wieder im religiösen Niederknien üben, und somit als Herrschaftsmaterial gelenkig bleiben, und das Mubarak-Regime und seine Gegner sich gegenseitig der ‚zionistischen Verschwörung‘ verdächtigen, ertönte im Iran 2009 massenhaft der Ruf nach individuellem Glück gegen diese falsche Einheit, gegen die antizionistische Krisenaustreibung des islamistischen Regimes.

Deutschland ist für dieses Regime weiterhin ein sicherer Hafen, ein vertrauensseliger Dialogpartner, ein Rückzugsgebiet für ihre ökonomischen Interessen, siehe etwa die Europäisch-Iranische Handelsbank in Hamburg. Glaube niemand, das hätte sich mit den internationalen Sanktionen sonderlich geändert! Wer will, findet hinreichend ausführliche Dokumentationen darüber.

In Deutschland werden weiterhin Geschäfte abgewickelt, mit denen sich das Regime finanziell am Leben hält. In Deutschland wird weiterhin die Finanzierung des Pasdaran-Gewaltapparates mitorganisiert, der im Iran die Revolte in Blut erstickt hat und noch erstickt. Wer der iranischen Revolte Luft zum Atmen verschaffen will, kann in Deutschland anfangen und hat einstweilen genug zu tun.

Und doch herrscht in Deutschland Ruhe. Man hört ermutigendere Dinge aus Afghanistan als aus Deutschland. Im afghanischen Kabul, in Herat, Mazar-e Sharif und Jalalabad gibt es Proteste gegen das iranische Regime; gegen die Hinrichtungen; für die Freiheit der Einzelnen, gegen die Herrschaft des Klerus, ausgerechnet im von tugendterroristischen Rackets beherrschten Afghanistan, aber in Deutschland: nichts.

Wie lange wollen sich unsere Deutschen, und Antideutschen, noch von den Afghanen beschämen lassen? Wie lange werden sie zusehen, wie Frauen in Afghanistan, unter Lebensgefahr, für die Rechte der iranischen Frauen, und gegen das Regime protestieren, und selber schweigen?

Wie lange werden sie die Schande ihres eigenen Schweigens noch ertragen?

(Wir wollen einen Moment innehalten, um uns bewusst zu werden, dass es ein System sehr wohl gibt, das nationale Formierung und Weltmarktfähigkeit unter grosser Zustimmung seiner Bevölkerung zu organisieren vermag; sein Name ist Deutschland, es ist der grosse Gewinner der jetzigen ökonomischen Krise, die Revolution ist dort wirklich tot, und die Menschheit insgesamt zu schwach an Verstand und zu träge im Herzen, um diese effizienten Enkel Hitlers als das zu behandeln, was sie sind.)

Die Dinge sind in Aufruhr, und die Gefahr ist groß. Mindestens 89 Menschen wurden bereits im noch jungen Jahr im Iran hingerichtet, und es werden jeden Tag mehr, unter ihnen Regimefeinde, denen das islamische Kapitalverbrechen „in Feindschaft zu Gott“ angekreidet wird. Es ist Zeit, dagegen aufzustehen. Es ist Zeit, alles Gewicht in die Waagschale zu werfen, für das Ende der Tyrannei, und für die soziale Revolution im Nahen und Mittleren Osten, und überall.

Freitag, den 11. Februar 2011

